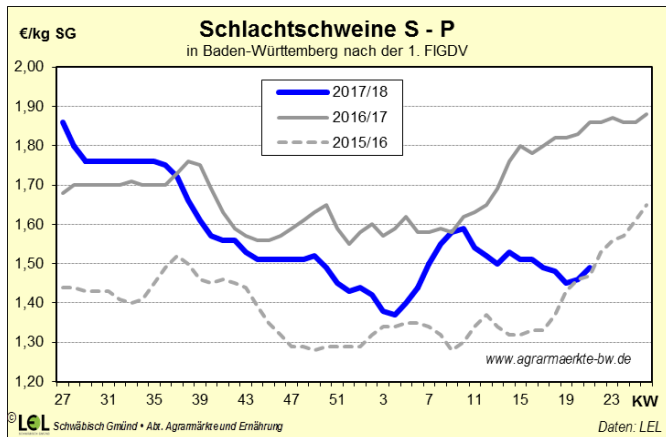




Schlachtschweine

Der Lebensmitteleinzelhandel hat den Sortimentswechsel zum Sommersortiment durchgeführt. Die Nachfrage nach Grillgut dürfte mit den aktuellen sommerlichen Temperaturen weiter anziehen.



Impulse bietet derzeit hauptsächlich der nationale Fleischhandel, insbesondere Grillfleisch wird in großen Mengen geordert. Problematisch ist derzeit der Drittlandexport. Der Durchschnittspreis in der EU liegt deutlich über den Preisen in den USA, Kanada und Brasilien. Exportorientierte Unternehmen klagen über schwache Preise und niedrige Absatzzahlen.

Aus Brasilien sind derzeit erste Schweinefleischlieferungen auf dem Schiff nach Südkorea unterwegs. Der südkoreanische Markt war für Einfuhren aus Brasilien bisher gesperrt. Südkorea ist der drittgrößte Schweinefleischimporteur der Welt und nach China der wichtigste Drittlandkunde von Deutschland.

Die Schweineschlachtungen in Deutschland lagen im ersten Quartal 2018 um 0,7 % über dem Vorjahr. Auch vor diesem Hintergrund ging die Preisempfehlung der Vereinigung der Erzeugergemeinschaften für Schlachtschweine Ende April auf 1,37 €/kg zurück. Mit dem grilltauglichen Wetter wurde die Preisempfehlung nach Pfingsten auf 1,44 €/kg angehoben.

In KW 21 wurden im Land für 52.562 Schlachtschweine in den Handelsklassen S-P im Schnitt 1,49 €/kg SG bezahlt. Bio-Schlachtschweine aller Handelsklassen erlösten im März 2018 in Deutschland 3,69 €/kg SG, das waren 3 Cent weniger als im Vorjahr.

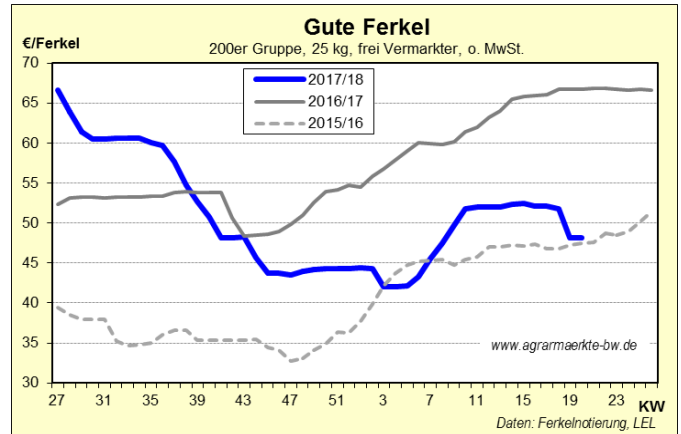
Ferkel

Die Ferkelerlöse gingen Mitte Mai um 3,50 € zurück und liegen jetzt unter 50 €. Die Ferkelerlöse folgten somit den unter Druck stehenden Schlachtschweineerlösen.

Die Schweinemäster müssen zum Teil jahreszeitbedingt Futtermittel zukaufen um ihre Tiere zu versorgen. Bei verbrauchten eigenen Futtermitteln und erwarteten

schwachen Schlachtschweineerlösen wird die Ferkelaufstallung vielfach verschoben.

In Baden-Württemberg wurde 2018 in KW 21 für ein Ferkel mit 25 kg in der 200er-Gruppe durchschnittlich 48,40 € bezahlt, in KW 22 wurde unverändert notiert.



Bio-Ferkel kosteten im März 141,71 €/Stück und damit 4,85 € mehr als im Vorjahr.

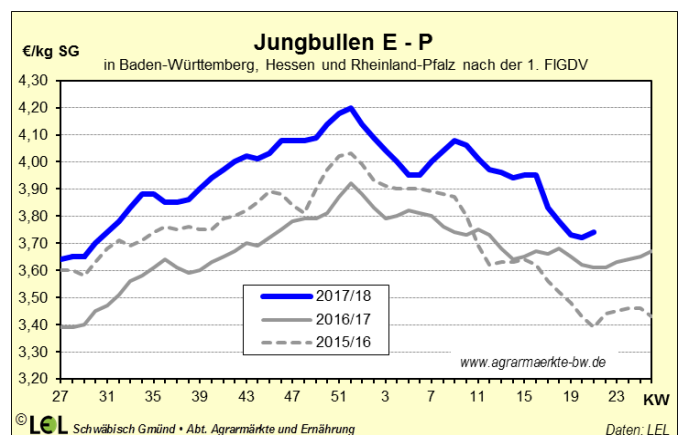
Rinder

Die privaten Haushalte fragten im ersten Quartal von 2018 deutlich mehr Rindfleisch nach als im gleichen Zeitraum des Vorjahres, diese Nachfragesteigerung belebt den Markt.

Jungbullen

Die jahreszeittypisch verminderte Nachfrage nach Rindfleisch in der warmen Jahreszeit und zur Grillsaison hat den Preisen bei den männlichen Schlachtrindern die Tendenz nach unten vorgezeichnet. Jungbullen haben seit dem Jahresbeginn 40 ct/kg verloren.

Die Teilstücke in der Verarbeitung konkurrieren mit Kuhfleisch und dem billigeren Schweinefleisch, die Verarbeitung bedingt Preiszugeständnisse. Eine Stabilisierung der Preise könnte der für diese Jahreszeit normale Angebotsrückgang an männlichen Tieren bringen.



Die EU-Kommission geht für 2018 insgesamt von einem Anstieg der Preise von erwachsenen männlichen Rindern um 1,3 % aus. Der Konsum in der EU steigt stärker als die Produktion.

In KW 21 wurde von den Schlachtbetrieben im Südwesten für 2.387 Jungbullen (E-P) im Schnitt 3,74 €/kg SG bezahlt. Bio-Jungbullen (E-P) kosteten im März 2018 deutschlandweit 4,52 €/kg SG (+5 ct/kg gg. Vj.).

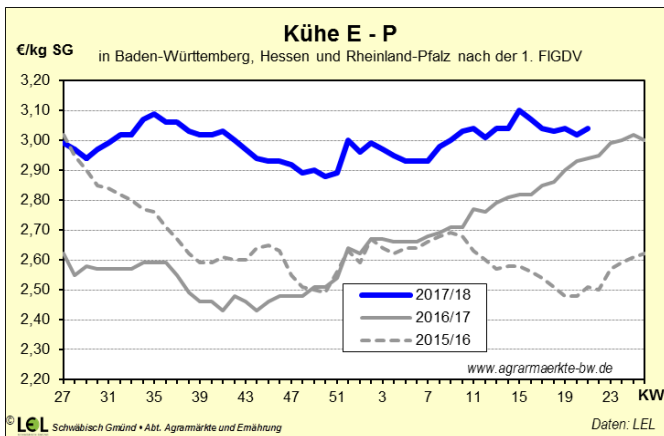
Schlachtfärsen

Von den meldepflichtigen Schlachtbetrieben im Marktgebiet wurden in KW 21 für 1.509 Schlachtfärsen 3,58 €/kg SG (E-P) bezahlt. Im März 2018 erlösten Bio-Schlachtfärsen (E-P) bundesweit 4,45 €/kg SG und 11 ct/kg mehr als im Vorjahr.

Schlachtkühe

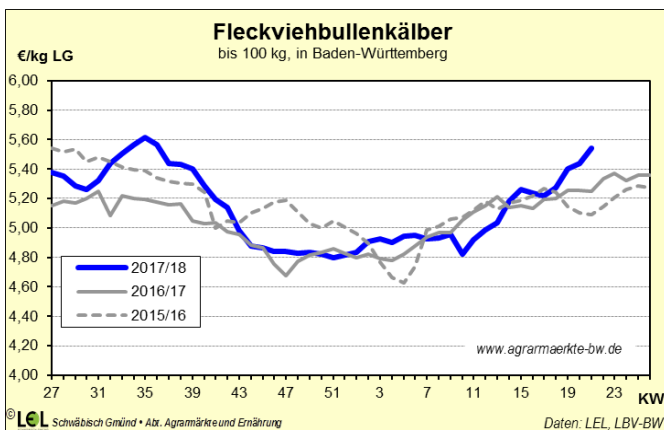
Weibliche Schlachtrinder, sowohl Schlachtkühe als auch Schlachtfärsen sind derzeit gesucht. Schlachtkühe haben im Südwesten seit Beginn des Jahres um 8 ct/kg zugelegt. In Ermangelung ausreichender Stückzahlen werden weibliche Tiere in den letzten Wochen relativ unverändert bewertet. Der Markt ist derzeit bei Preisen über 3 € ausgeglichen.

Auch die EU-Kommission geht für das laufende Jahr von einem Anstieg der Preise von Kühen um 3,8 % aus.



Von den preismeldepflichtigen Schlachtbetrieben im Marktgebiet wurden in KW 21 für 2.709 Kühe 3,04 €/kg SG (E-P) bezahlt. Im März 2018 erlösten Bio-Schlachtkühe (E-P) bundesweit 3,39 €/kg SG (+15 ct/kg gg. Vj.).

Kälber



Im Marktgebiet wurden von den meldepflichtigen Schlachtbetrieben in KW 21 in den Handelsklassen E-P 123 Kälber geschlachtet. Im Durchschnitt wurde für diese Tiere 4,89 €/kg SG (E-P) bezahlt.

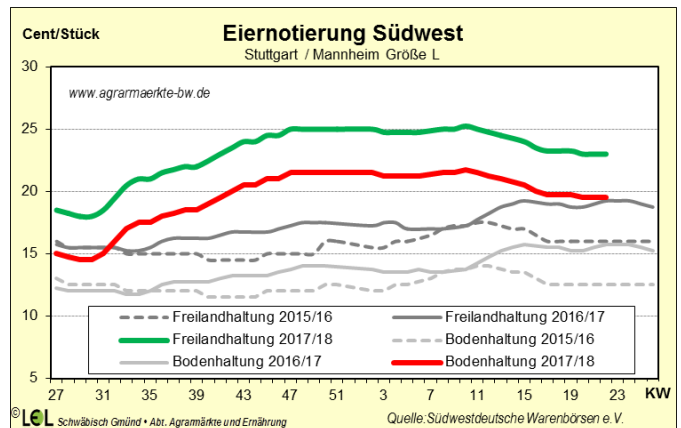
Im Handel mit Fleckviehkälbern wirkten sich die zuvor erniedrigten Jungbullenpreise auf die Nachfrage aus. In KW 21 wurden jedoch für Fleckviehbullenkälber im Schnitt 5,60 €/kg LG Erlöst und damit 45 Cent/kg mehr als im Schnitt des Vorjahrs.

Schwarzbunte Nutzkälber werden deutschlandweit in relativ begrenzten Mengen angeboten. Kälbermäster belegen momentan freie Stallkapazitäten wieder, damit die Tiere bis zum Weihnachtsgeschäft das Schlachtgewicht erreichen.

Im Land lagen die Preise für schwarzbunte Nutzkälber in KW 21 mit 105,00 €/Stück 28,84 €/Stück über dem Schnitt des Vorjahrs.

Eier

Fipronilbedingt wurden in der zweiten Jahreshälfte 2017 weniger Eier aus den Niederlanden importiert. Laut Destatis verfehlten die Importe von Schaleneiern im dritten Quartal 2017 um 13 % das Vergleichsvolumen. Der deutsche Lebensmitteleinzelhandel setzte vorübergehend stärker auf die deutsche Herkunft. Inzwischen sind die niederländischen Eierzeuger wieder voll in der Produktion und liefern auch wieder nach Deutschland.



Die Pfingstferien haben viele Verbraucher in den Urlaub fahren lassen, dementsprechend gering ist der Bedarf von Seiten der Haushalte. Die Packstellenabgabepreise entwickelten sich zu Wochenbeginn uneinheitlich. Teils gab es leichte Abschlüge, vereinzelt zogen die Preise für schwere Ware etwas an. Regional wurde der Markt als ausgeglichen beschrieben.

An der Süddeutschen Warenbörse wurden in KW 22 Großhandelsabgabepreise (ohne MwSt. und ohne KVP) für Eier der Größe L von 19,5 Cent/Ei (Bodenhaltung), bzw. 23,00 Cent/Ei (Freilandhaltung) notiert.

Im April 2018 mussten Verbraucher in Deutschland für Eier aus Freilandhaltung 20,01 Cent/Ei (+0,2 % gg. VJ) und für Eier aus ökologischer Erzeugung 33,1 Cent/Ei (+2,7 % gg. Vorjahr) bezahlen.

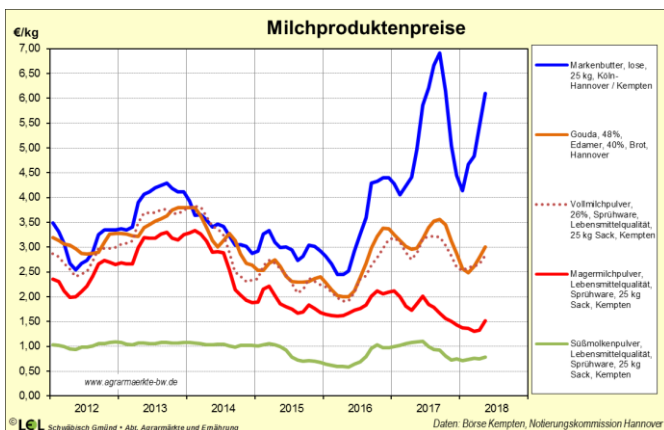
Milch

Am Welt-Milchmarkt setzt sich zunehmend eine positive Stimmung durch, obwohl der Höhepunkt der Milchlieferung auf der Nordhalbkugel noch nicht überschritten ist. Aus Neuseeland kommen Berichte über größere Abschlachtaktionen zur Bekämpfung der Rindertuberkulose. Obwohl im März die Anlieferungen der 10 weltweit wichtigsten Exporteure 1,5 % im Plus lagen (im Winter lag der Vorsprung bei +2 bis +3 %), tritt eine spürbare Stabilisierung ein.

Der Welthandel mit Milchprodukten hat im ersten Quartal 2018 um 7 % zugelegt. Insbesondere Mager- und Vollmilchpulver, aber auch Butter waren stärker gefragt. Dazu beitragen haben die Kaufkraft unterstützende Wirkung des steigenden Rohölpreises, aber auch die zweistelligen Zuwachsraten der chinesischen Importe. Die EU konnte von der festeren Entwicklung bei Magermilchpulver profitieren und in den letzten beiden Monaten rund 76.000 t Interventionsware verkaufen.

In der EU hat sich das Wachstum der Milchlieferung deutlich abgeschwächt. Wurde im November 6 % mehr angeliefert, so waren es im März nur noch +0,5 %. Auch in den USA hat sich die Steigerung abgeflacht, im April wurden nur 0,6 % mehr erzeugt, gegenüber rund +2 % im vergangenen Jahr.

In Deutschland lag das Plus im März bei 1,5 %, gegenüber +6,4 % im November. Im Mai hat sich der Vorsprung wieder etwas vergrößert, in KW 19 lag dieser bei +2,6 %, wobei im Westen +4,8 % und im ten -5,9 % ermolken wurden. Besonders im Osten hat die Trockenheit die Anlieferungen deutlich gebremst. Inzwischen dürfte die saisonale Produktionsspitze erreicht sein.



Praktisch alle Produktpreise konnten von der Entwicklung profitieren, Blockbutter hat sich seit Januar von rund 4 €/kg wieder auf 6,10 €/kg gesteigert. Die Butterpreise liegen bereits seit Februar über den Vorjahreswerten, im Mai 2017 lag der Butterpreis bei 5 €/kg. Trotz der Preisanhebung im LEH zum 1. Mai um 20 Cent auf 1,79 Euro/Päckchen ist die Nachfrage lebhaft. Ab Juni sind hier weitere Anhebungen zu erwarten. Die steigenden Preise für Milchfett ziehen auch die Schnittkäsepreise mit nach oben, dank guter Nachfrage wurden hier zuletzt wieder 2,90 bis 3,00 €/kg für Brotware notiert.

Auch im Milchpulverbereich stabilisieren sich die Preise, bei Magermilchpulver wurden zuletzt wieder

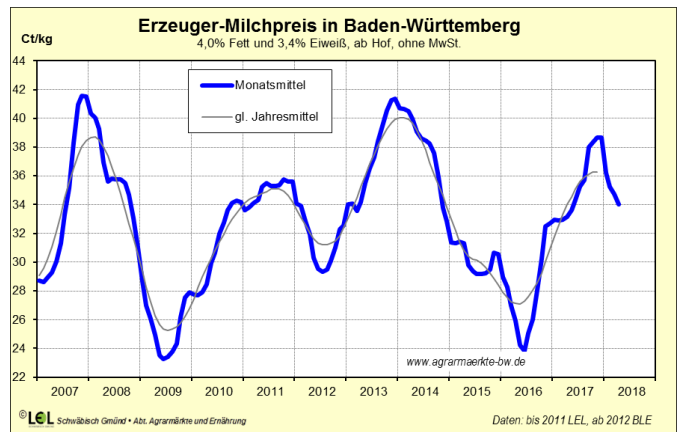
1,30 €/kg für Futter- und 1,52 €/kg für Lebensmittelqualitäten notiert.

An der EEX werden Butterkontrakte für Juli/August 2018 aktuell mit 6,20 €/kg gehandelt, bei MMP liegen die Kontrakturse für das Jahresende bei 1,64 €/kg. Der daraus abgeleitete „Kieler Börsenmilchwert“ ergibt für 2018 theoretische Erzeugerpreise von 37 - 38 ct/kg.

Der Kieler Rohstoffwert konnte sich im April wieder auf 30,5 ct/kg befestigen, für Mai ist ein kräftiger Anstieg auf rund 35,5 ct/kg zu erwarten.

Der deutsche Spotmilchmarkt pendelt seit März um die 25 ct-Marke. In den Niederlanden liegen die Preise derzeit wieder bei 35,75 ct/kg, in Italien bei 34,5 ct/kg, beide mit steigender Tendenz.

Verlierer der letzten Preisrunde mit dem LEH ist der Bereich Konsummilch. Hier wurden die Preise für die kommenden 6 Monate um 9 ct/l (!) für 3,5 % und 7 ct/l für 1,5 %-Trinkmilch gedrückt. Damit wurde das Fett in der 3,5%-Trinkmilch umgerechnet auf Butter um 2,1 €/kg abgewertet. Dies ist vor dem Hintergrund der wieder festeren Milchmarktentwicklung schwer nachvollziehbar. Scheinbar hat der in den letzten Wochen vor der saisonalen Angebotsspitze wieder zunehmende Mengendruck manche Molkerei gezwungen, derartig niedrige Gebote abzugeben. Deutlich wird auf jeden Fall die überproportionale Macht des LEH, gerade in diesem Segment, wo die Molkereien kaum Absatzalternativen haben. Mehr Milch in Butter zu leiten schien bei den niedrigen Magermilchpreisen die schlechtere Alternative.



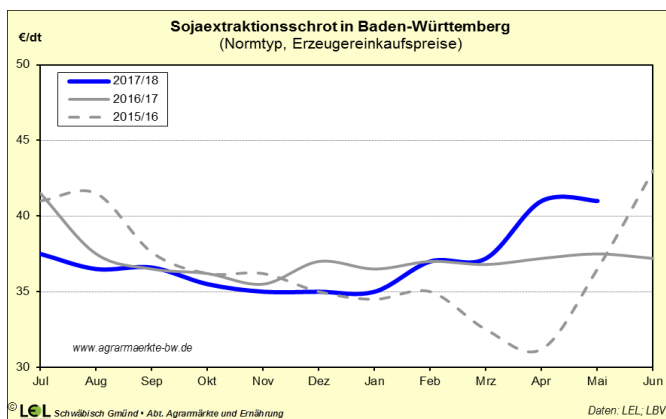
Bei den Erzeugern kommt die Marktentwicklung zeitversetzt und gedämpft an. Im November haben die Erzeugerpreise im Land ihre Spitze mit 38,6 ct/kg überschritten, im April wurden im Land rund 34 ct/kg ausbezahlt.

Bei Biomilch steigen die Anlieferungen seit dem Winter sprunghaft, im ersten Quartal lag der Vorsprung in Deutschland bei +29,8 %, in Baden-Württemberg bei +29,6 %.

Saisonal gehen die Preise zurück, im April wurden nach Zahlen von Bioland 47,9 ct/kg ausbezahlt. Zunehmend spielt aber auch hier der Angebotsdruck in Form niedriger Spotmarktpreise eine Rolle. Entspannung ist erst im Herbst mit sinkenden Anlieferungen erwartet.

Sojaschrot

In der Mai-Schätzung des USDA wird die Sojabohnenernte 2017/18 auf nur noch 336,7 Mio. t geschätzt. Damit wurde die bislang zweitgrößte Ernte aller Zeiten im Vergleich zur Januarschätzung um knapp 12 Mio. t nach unten korrigiert. Der Welt-Sojaverbrauch wird 2017/18 mit rund 342 Mio. t nur wenig nach unten korrigiert. Im Gegensatz zur Januarschätzung, bei welcher noch ein Bestandsaufbau zum 30.06.2018 prognostiziert wurde, wird der Bestand nach den aktuellen Zahlen mit 92,2 Mio. t gut 4,2 Mio. t kleiner ausfallen als im Vorjahr. Wesentlicher Grund für die Wendung ist eine deutlich niedrige Ernteerwartung in Argentinien, ausgelöst durch ungünstige Witterungsverhältnisse in der Aufwuchs- und Ernteperiode. Hier werden nach den neuen Zahlen nur 39 Mio. t Sojabohnen erwartet. Im Januar lag diese Zahl noch bei 56 Mio. t. Etwas ausgleichend auf die Sojabilanz wirkte die leicht bessere Ernte mit 117 Mio. t in Brasilien. Nach den ersten Zahlen wird auch für 2018/19 mit einer Produktion von 354,5 Mio. t und einem Verbrauch bei 357,7 Mio. t erneut eine leicht defizitäre Bilanz erwartet. Die Versorgung mit Sojabohnen befindet sich aber weiter auf einem komfortablen Niveau.



Die Sojabohnenkurse an der Börse CBoT in Chicago bewegten sich in den letzten Wochen seitwärts zwischen 1.000 und 1.040 US-Cent/bushel (Nov 18). Aktuell befinden sie sich in einem Aufwärtstrend, nicht zuletzt gestützt durch die Nachricht, dass es zu einer Lösung im Handelsstreit zwischen den USA und China kommen könnte. Auch die erste Ernteschätzung für 2018/19, die eher verhalten ausfiel, stützt die Kurse. Am deutschen Sojafuttermittelmarkt hat sich der Aufwärtstrend verfestigt. Sojaschrot (Normtyp) kostet aktuell rund 41 €/dt (Jan.18: 35) bzw. 43 €/dt für HP (Jan.18: 37). Gründe hierfür sind sowohl in den fundamentalen Daten, vor allem aber in einem leicht schwächeren Eurokurs von derzeit 1,16 US-\$/€ zu sehen. Für GVO-freies HP-Sojaschrot muss ein Aufgeld von 8 bis 10 €/dt bezahlt werden.

Getreide

Nach vier aufeinander folgenden Jahren mit deutlich positiver Weltgetreidebilanz waren die Endbestände zuletzt auf ein solides Niveau angewachsen. In der Maischätzung 2018 bezifferte das USDA den Weltgetreide-Endbestand (ohne Reis) zum 30.6.2017 auf rund 517 Mio. t. Daraus ergab sich für 2016/17 eine Relation Endbestand zu Erzeugung von 25 % bzw. eine Reich-

weite der Endbestände von knapp 91 Tagen, so hoch wie zuletzt zur Jahrtausendwende. Für 2017/18 weist das USDA erstmals wieder eine defizitäre Getreidebilanz aus. Einer Erzeugung von 2.075 Mio. t steht ein Verbrauch von 2.093 Mio. t gegenüber. Dennoch wird die Versorgung 2017/18 bei einem prognostizierten Endbestand zum 30.6.2018 in Höhe von 493 Mio. t weiterhin als solide bewertet. Die erste Schätzung der kommenden Saison 2018/19 hingegen zeigt ein deutliches Defizit. 2018/19 soll einer Erzeugung von 2.089 Mio. t ein Verbrauch von 2.123 Mio. t gegenüber stehen. Damit würden die Endbestände zum 30.6.2019 auf nur noch 450 Mio. t und der stock-to-use-ratio auf 21,2 % schrumpfen. Die Schätzung des Internationalen Getreiderats in London zeigt ähnliche Tendenzen. Tritt dies tatsächlich ein, so kann man dem Getreidepreisniveau in der kommenden Saison durchaus Potential nach oben zutrauen.

In ihrem Aprilbericht schätzte die EU-Kommission die EU-Getreideernte 2017 auf 306,7 Mio. t. Der Verbrauch liegt 2017/18 mit 285 Mio. t nur wenig darunter. Die Drittlandexporte wurden für 2017/18 auf nur noch 33,8 Mio. t beziffert und liegen damit rund 16 Mio. t unter den Spitzenjahren 2014/15 und 2015/16. Die Endbestände zum Juni 2018 werden auf 49,3 Mio. t taxiert und liegen aufgrund des geringeren Exports wieder deutlich über dem Vorjahresniveau (40,5). Für 2018/19 schätzte die EU-Kommission im April die Ernte mit 306,2 Mio. t auf Höhe von 2017/18 ein.

In seiner dritten Schätzung der Ernte 2018 beziffert der DRV die deutsche Getreideernte auf 45,77 Mio. t und damit knapp über dem Vorjahr (45,56). Kennzeichen dieser Saison sind rückläufige Anbauflächen der Winterungen aufgrund der sehr nassen Verhältnisse in Herbst/Winter 2017/18. Auf vielen Flächen Mittel- und Norddeutschlands war sowohl die Ernte, aber noch mehr die Aussaat, aufgrund sehr nasser oder gar überfluteter Flächen eingeschränkt oder unmöglich. In vielen Regionen verlief die Frühjahrsentwicklung der Kulturen gut, so dass das Vorjahresergebnis erreichbar scheint. Allerdings klagen Landwirte im Norden Deutschlands über anhaltende Trockenheit. Offenbar sind erste irreversible Schäden zu beobachten. Bleibt es in diesen Gebieten trocken, kann die Ernte auch deutlich geringer ausfallen.

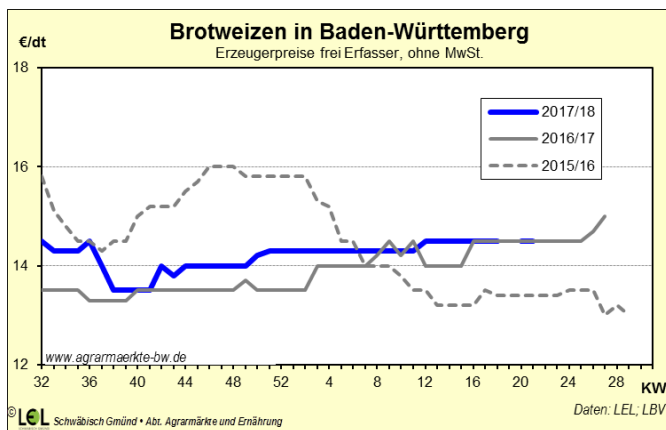
Futtergerste

Die Nennungen der Erzeugerpreise für Futtergerste liegen aktuell mit 14 €/dt knapp über Vorjahresniveau. Die Gerstenpreise bewegten sich nach Abschluss der Ernte seitwärts knapp unter 13 €/dt, zeigten 2018 aber einen deutlich festeren Trend. Die aktuelle Nachfrage wird als stetig beschrieben. In der EU wird 2018 mit 61,3 Mio. t eine um 4,3 % höhere Gerstenernte als im Vorjahr erwartet.

Dagegen sieht der DRV in seiner dritten Schätzung den deutschen Wintergerstenanbau mit nur 1,216 Mio. ha (Vl. 1,226) und einer erwarteten Erntemenge von 8,75 Mio. t deutlich unter dem Vorjahr (9,02). Insgesamt dürfte die verfügbare Gesamtmenge an Futterweizen und -gerste in Deutschland unter dem Vorjahr liegen, da die Aussaat von Winterungen v.a. in der Mitte und im Norden Deutschlands aufgrund der ausgeprägten Nässe nur unzureichend erfolgen konnte.

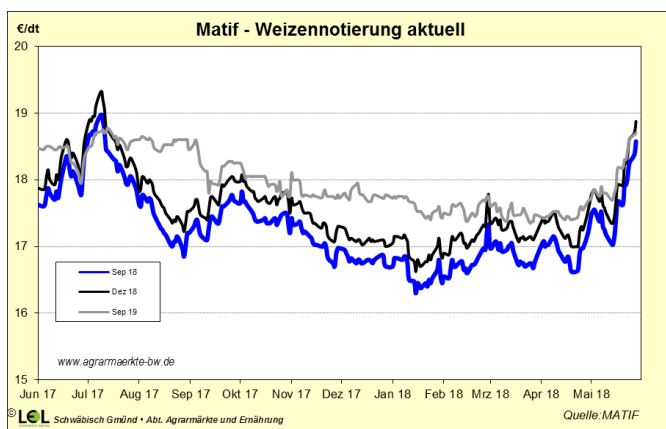
Brotweizen

Weltweit wurde die Weizenernte 2017/18 auf 758,4 Mio. t geschätzt (Vj. 750,5). Die insgesamt solide Versorgung bei einem Verbrauch von 743,1 Mio. t lässt die Endbestände zum 30.6.2018 auf 270 Mio. t (stock-to-use-ratio = 36,3%) anwachsen. In der EU-28 schätzte die Kommission die Weizenernte 2017 auf 151 Mio. t, das waren gut 6,5 Mio. t mehr als im Vorjahr. In 2018 soll nach ersten Zahlen 150,3 Mio. t Weizen geerntet werden. In Deutschland wurde 2017 24,48 Mio. t Weizen gedroschen, für 2018 wird mit 23,98 Mio. t gerechnet. Dass die Ernterwartungen 2018 in Deutschland nicht höher ausfallen ist v.a. den nassen Witterungsbedingungen zur Herbstsaat 2017 geschuldet. Teils überschwemmte Felder ließen vielerorts die Saat nicht zu, so dass die Winterweizenfläche auf 2,955 Mio. ha (-5,6 %) rückläufig ist. Hinzu kommt, dass die Felder in Norddeutschland derzeit unter Trockenheit leiden und bereits erste irreversible Schäden befürchtet werden.



Die Brotweizenpreise waren nach der Ernte leicht rückläufig, konnten sich aber inzwischen wieder auf 14,50 €/dt befestigen. Die Prämien für Qualitätsweizen bewegen sich unverändert im gewohnten Umfeld. A-Weizen erzielt Prämien um 0,50 €/dt, E-Weizen um 2,00 €/dt.

Terminmarkt Weizen



Der Frontmonat (Sep 18) in Paris zeigt aktuell eine deutliche Kursbefestigung. Notierte er Ende März 2018 noch um 167 €/t, so konnte er inzwischen auf 184 €/t zulegen. Und ein Ende des Aufwärtstrends scheint noch nicht in Sicht. Nach 5 Jahren deutlich positiver Welt-Weizenbilanzen wird für das kommende Getreidewirtschaftsjahr 2018/19 erstmals eine leicht defizitäre

Bilanz gesehen. Auch die europäische Ernte soll lediglich Vorjahresniveau erreichen. Getrieben werden die Kurse von Nachrichten wie Trockenheit in den USA und Senkung der Ernteschätzung in Russland. Die Witterung in wichtigen Anbaugebieten der Welt scheint sich 2018 eher ungünstig zu entwickeln. Hinzu kommt, dass ein inzwischen wieder leicht schwächerer Euro den Kursen zusätzlich Spielraum nach oben verschafft. In der EU wird mit einer deutlichen Belebung der Exporte gerechnet. An der CBoT notierte Juliweizen Mitte April noch bei über 475 US-Ct/bushel. Zwischenzeitlich konnte der Frontmonat auf knapp unter 550 US-Ct/bushel zulegen, und der Aufwärtstrend scheint ungebrochen.

Braugerste

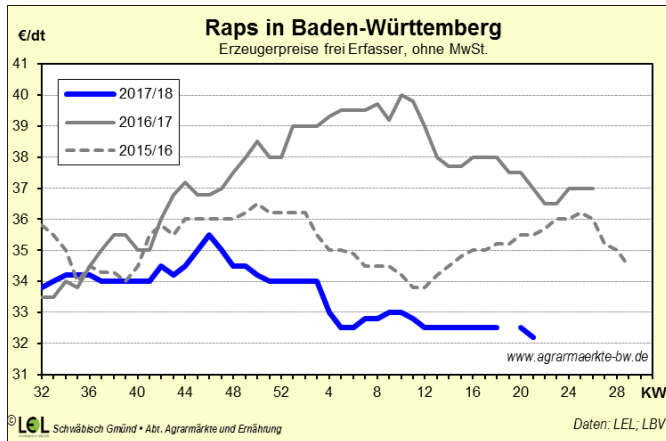
Obwohl die Sommergerstenernte mit 1,83 Mio. t leicht besser ausfiel als im Vorjahr (1,77 Mio. t) zeigten sich die Braugersten-Erzeugerpreise nahezu während der gesamten Saison 2017/18 stabil bei 19 €/dt. Sie lagen damit gut 1,50 €/dt über dem Vorjahresniveau. Mit Blick auf die neue Ernte 2018 herrscht allerdings noch gewisse Verunsicherung im Markt. Zwar soll EU-weit die Gerstenernte 2018 mit 61,3 Mio. t gegenüber 58,8 Mio. t um 4,3 % wachsen. Auch für Deutschland wird aufgrund der ungünstigen Aussaatbedingungen im Herbst 2017 mit einer deutlichen Steigerung der Sommergerstenfläche auf 436.000 ha (+28,6 %) gerechnet. Dennoch verunsichert die Trockenheit im Norden Deutschlands die Akteure. Auf Großhandelsebene zeigen sich in KW21 die Notierungen in Mannheim (franko) mit 22,30 bis 22,50 €/dt weiterhin gut 2 €/dt über Vorjahr.

Raps

Die Welt-Rapsbilanz 2017/18 zeigte sich erstmals nach mehreren Jahren wieder leicht überschüssig. Einer Ernte von 74,3 Mio. t stand ein Verbrauch von 73,1 Mio. t gegenüber. Bemerkenswert, da marktwirksam ist, dass das USDA bis November 2017 eine defizitäre Welt-Rapsbilanz 2017/18 geschätzt hatte, diese Einschätzung aber seit der Dezemberschätzung revidierte und nun eine positive Bilanz prognostiziert. In der EU-28 soll (Stand April 2018) auf 6,72 Mio. ha Anbaufläche eine Rapsernte von 21,8 Mio. t (+8,5 %) eingefahren worden sein. Für 2018 sieht die EU-Kommission in ihrer Aprilschätzung eine Anbaufläche von 6,78 Mio. ha und eine Ernte von 22,6 Mio. t. Die aktuelle Trockenheit im Norden Deutschlands sowie in östlichen Mitgliedsstaaten wie Polen, Tschechien, Slowakei und Ungarn lässt allerdings befürchten, dass dieses Ergebnis nicht erreicht werden kann. Derzeit wird die Ernte auf nur noch 21,6 Mio. t beziffert, auch wenn die offizielle Schätzung erst in einigen Tagen zur Verfügung steht. Auch die Erwartungen bezüglich der deutsche Rapsernte 2018 wurden zuletzt vom DRV drastisch gesenkt. War man im April noch von 4,62 Mio. t ausgegangen, so weist die Maischätzung nur noch 4,13 Mio. t aus. Knospenfall und schlechte Befruchtung scheint in vielen Beständen ein Problem darzustellen. Zurückgeführt werden die Phänomene auf die Fröste im Februar um März sowie die nachfolgende Trockenheit.

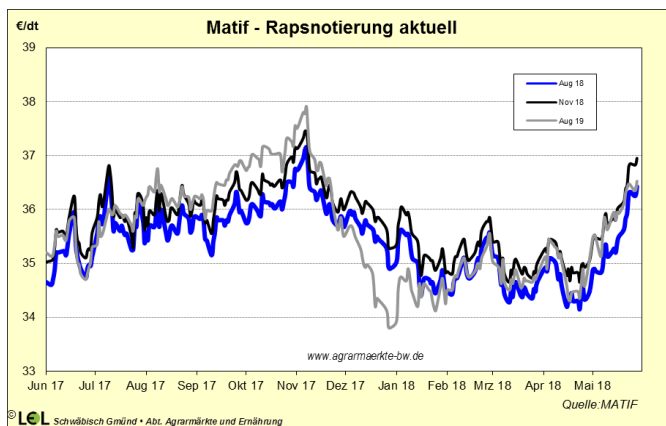
Die Erzeugerpreise tendierten dennoch in den letzten Wochen seitwärts auf einem Niveau von 32,50 bis 33 €/dt. Aktuell ist ein leicht festerer Trend zu beobachten. In Summe wird das Rapsgeschäft, sowohl der al-

ten als auch der neuen Ernte, weiter als ruhig beschrieben. Franko Mannheim notiert Rapsschrot mit 23,90 bis 24,20 €/dt etwas schwächer als vor 8 Wochen. Rapsöl (Raffinat) hingegen tendiert etwas fester bei 730 €/t fob Hamburg.



Terminmarkt Raps

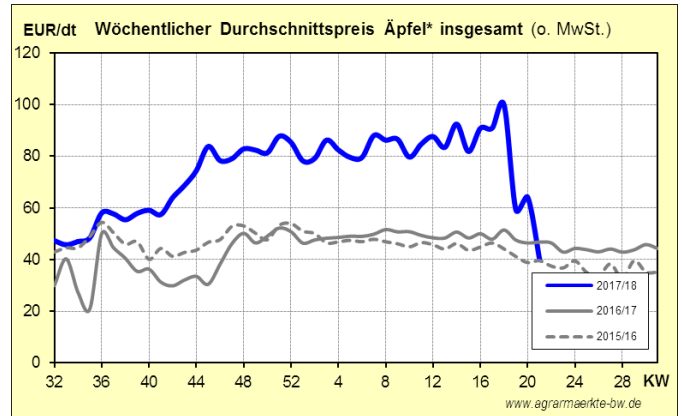
In der Maischätzung des USDA wird die Welt-Rapsbilanz 2017/18 unverändert leicht überschüssig gezeigt. Darüber hinaus wird in einer ersten Prognose der neuen Ernte eine ausgeglichene Bilanz für 2018/19 gesehen. Auf Seiten der Sojaversorgung zeigt sich hingegen ein anderes Bild. Sowohl die aktuelle Saison 2017/18 als auch die neue Ernte werden als defizitär eingeschätzt. In Summe wirken die teilweise schlechte Entwicklung der Rapsbestände in Deutschland, aber auch in angrenzenden EU-Mitgliedsstaaten sowie der Druck im Sojasektor kurstreibend. Zuletzt konnte der Frontmonat (Aug 18) an der MATIF binnen 4 Wochen von 342 auf 363 €/t zulegen. Allerdings scheint der Aufwärtstrend ins Stocken geraten zu sein, da der Handelsstreit zwischen den USA und China den Sojasektor auf Berg- und Talfahrt schickt. Ohne nachhaltige Unterstützung aus diesem Bereich scheint ein nachhaltiger Aufwärtstrend bei Raps zumindest fraglich. Von Seiten des Wechselkurses Euro/Dollar ist hingegen leichter Rückenwind zu spüren. Aktuell kostet ein Euro mit 1,16 US-\$ knapp 6 % weniger als vor 8 Wochen.



Tafeläpfel

Anfang April herrschte eine normale Nachfrage nach Tafeläpfeln, bei sich weiter leerenden Lagern. Nach den Osterfeiertagen präsentierte sich der Abverkauf als sehr ruhig, zusätzlich kam der Absatz durch die verstärkte

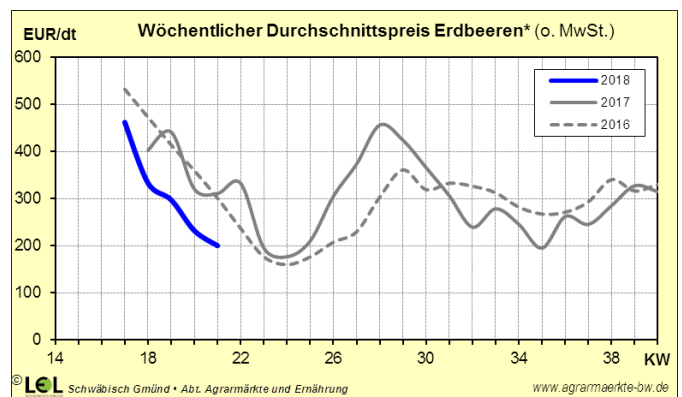
Nachfrage nach Citrusfrüchten ins Stocken. Mitte April waren nahezu alle Sorten auslaufend, wobei Gala Royal das Geschehen dominierte. In KW 16 waren Braeburn, Golden Delicious, Kanzi® und Pinova dann geräumt. Ende April wurden die letzten Restmengen an Gala Royal verkauft, damit war die Saison 17/18 am Bodensee beendet.



Alles in Allem konnte durch die schwächere Nachfrage im April die Saison für Tafeläpfel insgesamt um vier Wochen verlängert werden. Dies gerade noch rechtzeitig, da die Qualitäten der Lagerware ständig abnahm.

Erdbeeren

Anfang Mai kamen in geringem Umfang die ersten Erdbeeren aus verfrühtem Anbau für 4,52 €/kg auf den Markt. Trotz des Regenmangels stellte sich die Reife und Qualität der Erdbeeren als sehr gut dar, bedingt durch die allgemein günstige Witterung. Mitte des Monats stand dann mehr als ausreichend Ware zur Verfügung, weshalb der Preis auf 3 €/kg zurückging.



Durch die kühle Witterung Anfang Mai wurde einerseits die Nachfrage etwas gedämpft und andererseits verzögerte sich die Reife, weshalb sich der Wareneinfluss verlangsamt und etwas Druck aus dem Markt nahm. Vor Pfingsten konnte der Markt geräumt werden, dadurch zeigte sich der Markt nach den Feiertagen gut dosiert, entgegen den vergangenen Jahren, an denen oft eine Überversorgung vorhanden war. Die Preise lagen nach Pfingsten deshalb noch bei 2,40 €/kg. Ende Mai kam der Markt durch Zuflüsse aus Norddeutschland weiter unter Druck, weshalb die Preise auf 2,00 €/kg fielen.

Die nächste Ausgabe von Agrarmärkte Aktuell erscheint Ende Juni 2018.